



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 5. Dezember 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
90 Pfg. Krügerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Gemeindebehörden

werden hiemit in Kenntnis gesetzt, daß nunmehr in sämtlichen Gemeinden des Bezirks künftig der **Markungsgrenzgang** alle 6 Jahre erstmals im Jahre 1899 stattfindet.
Calw, 2. Dez. 1895.

R. Oberamt.
Voelker.

Die Ortsbehörden

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des R. Minist. des Innern vom 31. Okt. d. J., Min.-Amtsbl. Nr. 25 S. 437, angewiesen, im Falle von **Neuanschaffungen** und **Reparaturen** von Ortstafeln stets dem Oberamt Anzeige zu erstatten, damit wegen der richtigen Bezeichnung der militärischen Kontrollbezirke ein Bescheid des R. Kriegsministeriums eingeholt werden kann.
Calw, 3. Dez. 1895.

R. Oberamt.
Voelker.

Bekanntmachung.

Nachdem vom R. Oberamt Herrenberg wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Oberjesingen das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen von Oberjesingen und Ruppingen und die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen durch Wiederläufer und Schweine im Seuchenort verboten und die Weggabe von Magermilch aus Sammelmolkereien in obigen Gemeinden in der Art beschränkt worden ist, daß nur solche Milch weggegeben werden darf, welche zuvor auf mindestens 100° Celsius erhitzt worden ist, wird behufs thunlichster Verhinderung der Weiterverbreitung der Seuche auch das **Treiben von**

Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen der Gemeinde Deckenpfronn zunächst bis zum 10. d. M. einschließ-
lich verboten.
Calw, den 4. Dez. 1895.

R. Oberamt.
Voelker.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Interessenten, daß bei Erteilung der nach § 60 a der Gewerbeordnung erforderlichen ortspolizeilichen Erlaubnis für Musikaufführungen, Schaustellungen und dergleichen Darbietungen im Sinne des § 55, Ziff. 4 a a. D. anlässlich des nächsten dahier stattfindenden Jahrmarktes von unterzeichneter Behörde nach folgenden Grundsätzen verfahren werden wird.

1. Soweit solche Darbietungen auf dem sogenannten **alten Viehmarktplatze an der Holzgartenstraße** stattfinden, werden dieselben nur für den 8., 9., 10. und 11. t. Mts. zugelassen.
2. **Umherziehende Musikanten** erhalten die Erlaubnis nur, wenn sie sich in Wirtschaften, in geschlossenen Buden oder sonst in geschlossenen Lokalen produzieren wollen. **Für die Wirtschaften** wird diese Erlaubnis nur für den **Hauptmarkttag** (Dienstag, den 10. Dezbr.) und zwar **nur bis abends 10 Uhr** erteilt. **Drehorgelspieler sind ganz ausgeschlossen.**
3. **Unbedingt ausgeschlossen** wird nicht nur jedes offene, sondern auch jedes verschleierte **Glücks spiel**, sowie überhaupt jedes Spiel, bei welchem Gewinne ausgekehrt sind. Hierher gehören insbesondere auch die kleinen Kegelspiele, Würfelspiele, das Ring-, Platten- und Bolzenwerfen, sowie ähnliche Veranstaltungen.
4. Personen, welche in abschreckender Weise krüppelhaft oder mit einer Eitel erregenden Krankheit

behaftet sind, werden zur Ausführung musikalischer Produktionen oder sonstiger Schaustellungen nicht zugelassen.

Pforzheim, den 28. Nov. 1895.

Gr. Bezirksamt. Dr. Schuberger.

Vorstehende Bekanntmachung des Großh. Bezirksamts Pforzheim wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 2. Dez. 1895.

R. Oberamt.
Voelker.

Tagesneuigkeiten.

† **Neubulach.** Unser Städtchen ist seit 1888 mit einer Wasserleitung nach dem System des Baurats Kröber versehen. Die mit der Wasserkraft einer Quelle getriebene Maschine hebt das Wasser selbstthätig in ein Reservoir auf der Höhe, von wo es unter starkem Drucke durch gußeiserne Rohrleitungen in die Ortsstraßen und von da mittelst später erstellter schmiedeiserner Zweigröhren in einige Häuser geführt wird. Seit etwa 6 Monaten zeigte sich, ohne daß der Verbrauch gestiegen wäre, ein immer größer werdender Wassermangel. Nicht allein das Reservoir blieb leer, sondern auch aus den höher gelegenen Hausleitungen und Ventilbrunnen war kein Wasser mehr zu erhalten; schließlich spendete nur noch der unterste Brunnen spärliche Wassermengen. Die Quellen des Werkes gaben in Folge der allgemeinen Trockenheit des vergangenen Sommers zwar wenig Wasser, jedoch immer noch mehr als im trockenen Jahr 1893, trotzdem hatte die Stadt weniger Wasser als damals. Zunächst glaubte man die Ursache an dem Pumpwerk suchen zu müssen, was aber bei näherer Untersuchung sich als irrig erwies. Vor 14 Tagen hat

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der verlorene Sohn.

Eine Weihnachtsgeschichte.
Von Th. Schmidt.

(Fortsetzung.)

Tag für Tag raffelte von jetzt ab die Nähmaschine der Tante, welche noch aus ihrer besseren Zeit stammte. Zuerst regte das Geräusch der Maschine die Leidende auf, aber nach einigen Tagen hatte sie sich an dasselbe gewöhnt. Punkt acht Uhr Abends pflegte Hedwig die Arbeit aus der Hand zu legen und schnell das Abendbrot herzurichten. Eine Stunde lang las sie gewöhnlich der Tante vor und gegen zehn Uhr legte man sich schlafen. Dem jungen Mädchen gefiel diese Arbeit besser, als diejenige am Sticksrahmen, sie war weniger anstrengend und brachte auch einige Nidel mehr ein, trotzdem sie nicht wie bei letzterer halbe Nächte lang arbeitete. Auch der jetzige Arbeitgeber war ihr lieber, denn er machte ihr, wenn sie früh morgens die fertige Arbeit ablieferte, keine Abzüge und belästigte sie nicht mit Zudringlichkeiten und ungemüthlichen Scherzen.

Eines Morgens hatte sie sich wieder ein Quantum Leinen aus dem Wäschegeschäft geholt und wollte sie eben damit ins Haus treten, als der Briefträger ihr aus der Ferne ein Zeichen machte. „Ein Brief für Sie, Fräulein Helms“, rief der alte ihr wohlbekannte Mann.

„Ein Brief — für mich?“ wiederholte Hedwig. „Wer könnte mir denn schreiben?“

Im nächsten Augenblicke hielt sie einen Brief, für den sie zwanzig Pfennige Porto zu zahlen hatte, in der Hand; ein flüchtiger Blick auf dessen Adresse zeigte ihr sofort, von wem derselbe abgesandt worden war. Ein jähes Rot stieg in ihre Wangen, und fast hätte sie vor Freude einen lauten Anruf gethan. Schnell zahlte

sie das Porto, dann stieg sie langsam die Treppe hinauf, jeden Buchstaben der Adresse genau betrachtend, dabei pochte ihr Herz so ungestüm, daß sie oft wie zur Beschwichtigung desselben die Hand gegen den Busen drückte.

Endlich stand sie mit ihrem schweren Paket oben vor ihrer Wohnung; ihr Athem ging schnell. Schon wollte sie zur Tante in's Zimmer stürzen und ausrufen: „Ein Brief, von Hans!“ aber eine innere Stimme schien ihr warnend zuzurufen: „Halt! — keine Unbesonnenheit! Erst lies und höre, was aus dem vor Monaten so plötzlich verschollenen und jetzt eben so plötzlich wieder aufgetauchten Menschen geworden ist. Vielleicht ist er so tief gesunken, daß es besser für die Leidende ist, wenn sie nie wieder etwas von ihm erfährt. Wenn Jemand, der an eine arme Waise einen Brief schreibt, nicht mehr in der Lage ist, das Porto für diesen Brief bezahlen zu können, so muß es mit ihm schon recht schlecht stehen.“

Der Brief trug den Poststempel Berlin, er war bereits gestern, als an einem Sonntage, und zwar Vormittags, in Geestemünde angelangt, wegen der Sonntagruhe aber erst einen Tag später bestellt.

Da es auf dem schmalen Vorplatze fast ganz finster war, so öffnete Hedwig die Thür zur Küche und trat in diese ein, weil hier ein Dachfenster einiges Licht hereinließ. Hastig riß sie die Umhüllung des Briefes auf und las. Aber der Brief knitterte und zitterte schon nach den ersten Zeilen in ihrer Hand, und die heftige Gemütsbewegung, in welche der Inhalt desselben sie versetzte, das Beben der Hände, teilte sich dem Papier immer stärker mit, je weiter sie las. Roum war sie mit dem Lesen des Briefes zu Ende, da sank Hedwig, das sonst so willensstarke Mädchen, wie eine geknickte Blume auf den nächsten Stuhl, die Augen mit beiden Händen bedeckend. Und jetzt quoll durch die festzusammengepreßten Finger ein heißer Thränenstrom; gleich einem fessellosen Gebirgsbache rann Zähre auf Zähre nieder. So wie heute Morgen hatten die schönen Augen Hedwigs noch nie zuvor geweint. Doch endlich schien der Strom zu verstiegen und von dem gepreßten Herzen rang sich ein tiefer Seufzer los.

sich endlich das Rätsel gelöst. Beim Nachgraben im untersten Ortsteil fand man, daß ein schmiedeeisernes Hausanschlupfrohr durch Rost stark zerfressen war und aus zwei Löchern starke Wassermengen nach unten in den Boden entweichen ließ. Die schadhafte Stelle lag unter einem Stallboden und wurde sofort repariert. Sogleich füllte sich das Leitungsröhrchen wieder ganz mit Wasser an und nach 3 Tagen schon war auch das Reservoir wieder gefüllt, und zwar durch das Kröber'sche Pumpwerk allein, ohne Benzinmotor. Die Befriedigung hierüber ist groß.

S. Mairbach-Zainen, 2. Dez. Letzten Samstag hielt Schullehrer Seyfert aus Weinberg auch hier einen kurzen Vortrag über die Homöopathie. Es wird allem Anschein nach hier ebenfalls in aller nächster Zeit ein homöopathischer Zweigverein gegründet werden.

Stuttgart, 2. Dez. Heute abend fand die Festvorstellung des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, anlässlich der Feier von Villiers und Champigny, im großen Saal der Liederhalle statt. Derselbe war mit Büsten, Waffen, Fahnen, Pflanzen u. s. w. aufs schönste dekoriert. Auf verschiedene Tafeln waren die Namen der Gefallenen verzeichnet. Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, die Herzoge Albrecht, Robert und Wilhelm von Urach, die Generalität, sämtliche Minister und viele aktive und inaktive Offiziere waren erschienen. Der Saal war von den Veteranen des Regiments, die überaus zahlreich erschienen waren, und früheren Regiments-Angehörigen vollständig besetzt. Nach der von der Prem'schen Kapelle gespielten Festouvertüre, sprach Hauptmann Spindler den von ihm verfassten Prolog. Als erstes lebendes Bild folgte: „Bivouac auf der Französischen Grenze am 4. August 1870“. Bunt durcheinander wogten die Soldaten, dazwischen Marktenderinnen; Soldatenlieder singend beschäftigten sich die Mannschaften mit Abkochen, aus der Ferne schallt Kanonendonner, endlich kommt ein Soldat dahergestellt, den Sieg bei Weißenburg verkündend. Im Lager wird darauf die „Wacht am Rhein“ angestimmt. Die Veteranen wird es wohl angenehm berührt haben, die jungen Siebener in der Uniform der Alten gesehen zu haben. Eine ganze Reihe solcher Bilder folgten: „Auf Vorposten vor Paris.“ Besonders wirksam war der „Barrikaden-Sturm in Champigny“ und der „Häuserkampf in Champigny“. Letzteres stellte die Verteidigung eines Hauses durch Feldwebel Bader vor. Bornen am Fenster, welches einen Blick in das brennende Champigny gewährt, steht der Feldwebel den Schützen das Ziel angehend. Im Zimmer liegen verwundete Deutsche und Franzosen. Im 6. Bild: „Nach der Schlacht“ stehen und knien die Soldaten an den Gräbern der Gefallenen, die Regimentsmusik spielt einen Choral dazu, eine wirklich ergreifende Epifode. Zum Schluß in: „Kaiser und Reich“ gruppieren sich die Krieger aller deutschen Stämme um die Büsten der Kaiser Wilhelm I. und

Wilhelm II., sowie des Königs von Württemberg, die Wacht am Rhein singend. Zwischen den Aufführungen spielte die Regimentsmusik mit Piston solo von Hoboist Blumenstein, der besonderen Beifall fand. Auch einige Solostücke wurden vorgetragen. Zum Schluß kamen gymnastische Uebungen von Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments, die sehr exakt ausgeführt wurden und alle Anerkennung verdienen. Unter den Klängen der Königshymne und Hurrah- und Hochrufen der Anwesenden, verließen die Majestäten um 9 1/2 Uhr den Saal. Nach Schluß der Festvorstellung vereinigten sich die aktiven Angehörigen des Regiments mit den Veteranen zum Bankett in den verschiedenen Sälen der Liederhalle.

Heidelberg, 2. Dez. Ein Leser teilt dem „N. Heidelb. Anz.“ mit: Ueber einen an Frau Zimmermeister R. verübten Straßenraub teilen wir Ihnen folgendes mit: Ein ziemlich sauber gekleideter junger Mensch lief neben Frau R. schon in der Nähe der Bienenstraße her, bis ungefähr in die Nähe der Ziegelgasse. Plötzlich griff der Gauner nach dem an Frau R. Arm hängenden Täschchen, in welchem sich ungefähr 500 M befanden, rief dasselbe ab und ergriff damit die Flucht. Frau R. rief so laut sie konnte, den Dieb aufzuhalten, doch niemand kümmerte sich darum, bis vier beherzte Schulknaben im Alter von 12—14 Jahren demselben nachjagten und ihn bis in die Akademiestraße verfolgten, wo sich der Gauner in ein Haus flüchtete. Zwei von den Knaben postierten sich vor dem Hause und hielten Wache, die zwei andern holten Schutzleute herbei, welche den Gauner verhafteten und glücklicherweise noch das ganze Geld bei ihm vorfanden.

Vermischtes.

— Zur Reform des Wirtshauslebens macht der Geschäftsführer des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Dr. B. Bode in Hildesheim, beachtenswerte Vorschläge. Dr. Bode empfiehlt, ein Platzgeld oder Stundengeld für den Aufenthalt im Wirtshaus einzuführen. Dieses würde 5 oder 10 oder 20 Pfennige die Stunde betragen, je nach der Vornehmheit des Lokales. Damit würde der Gast das Recht auf Benutzung aller Annehmlichkeiten der Wirtschaft erkaufen und von jeder Verpflichtung, etwas zu verzehren, namentlich etwas zu trinken, befreit sein. Will er etwas trinken, so würde er 5 oder 10 Proz. Rabatt erhalten. Wer eine Wirtschaft auf längere Zeit oder häufig besucht, würde Tageskarten zu 25, 40 oder 100 Pfennig nehmen, wieder je nach Klasse der Wirtschaft, oder aber Monatskarten zu 5 bis 20 M. Dann käme der Wirt zu seinem Einkommen, der Gast zu seiner Freiheit, das Wirtshaus zu einem ganz anderen und viel besseren Charakter. Der Wirt brauchte nicht mehr vom Trinken der Gäste zu leben; er würde ohne persönlichen Schaden der Unmäßigkeit entgegen-

arbeiten können. Er würde die Preise der Getränke ermäßigten können, da er seine altdeutsche Einrichtung zc. anderweitig bezahlt bekommt; er würde dadurch in die Lage kommen, diese Getränke so billig zu liefern wie jeder andere Wiederverkäufer auch, also einer jetzt sehr verdrießlichen Konkurrenz entzogen werden. Er würde größere Liebe zu seinem Berufe gewinnen. Manche Wirtschaften würden den Lesehallen und Casinos ähnlicher werden. — Die Wirte sind schon heute Vermieter auf kurze Zeiten (z. B. in Hotels); Bode's Antrag geht nur dahin, sie in noch viel höherem Maße Vermieter werden zu lassen, damit sie in gleichem Maße aufhören, interessierte Agenten des Getränkehandels zu sein. Er fordert von den Wirten zunächst nur die Anbringung von Plakaten etwa folgenden Inhalts: „Gäste, die ein Stundengeld von . . . Pfg. oder ein Tagegeld von . . . Pfg. oder ein Monatsgeld von . . . Mark zahlen, sind willkommen, auch wenn sie Speisen und Getränke nicht verzehren, und erhalten bei allen etwaigen Bestellungen . . . Prozent Preisermäßigung. Diese Plakate lassen den Gästen volle Freiheit, im Wirtshause nach der bisherigen Weise oder nach einer besseren zu leben.“

Reklameteil.

Eine eßbare japanische Lilie, das ist das Neueste, was soeben in den Handel gebracht wurde. Es ist dies eine merkwürdige Erscheinung auf dem gärtnerischen Gebiete, und hat dieselbe für jedermann ein großes Interesse, da bisher weder der Fachmann noch der Laie eine Ahnung davon hatte, daß eine Lilie existiert, deren Zwiebel zu einem pikanten, schmackhaften Gerichte Verwendung finden kann. Welche Ausichten eröffnen sich da dem Feinschmecker, wenn er auf dem Menu zur angenehmen Abwechslung verzeichnet findet: „Japanische Lilienzwiebel mit holländischer Sauce“. Dabei hat die Lilienzwiebel im Geschmack mit den bekannten Speisewiebeln absolut nichts gemein. Doch die Lilie hat noch eine andere sehr gute Eigenschaft; die Zwiebel treibt nämlich einen hohen Stengel, an welchem sich eine Fülle der herrlichsten scharlachroten Blüten entwickeln, die in ihrer Pracht ihres Gleichen wohl überhaupt nicht finden dürften. Dabei ist die Kultur eine so einfache, daß jeder Laie die Lilie mit Leichtigkeit im Garten, ja sogar im Zimmer in Töpfen ziehen und vermehren kann, und der billigste Preis (unten genannte Firma versendet in Originalpackung 1 Stück für 60 Pfg., wozu noch 20 Pfg. für Verpackung und Porto kommen) erlaubt es jedem, mit dieser Wunderlilie einen Versuch zu machen, der zweifellos zu seiner vollen Zufriedenheit ausfallen dürfte. Die H. Liebau & Co., Hoflieferanten, Kunst- und Handelsgärtnerei, in der Gärtnerstadt Esfurt importierten die eßbare japanische Lilie aus Japan, und fügen dieselben beim Versand eine Kulturanleitung und eine Anleitung zur Herstellung des Gerichtes gratis bei.

„Nein, nein, das darfst du armes Mütterchen nicht erfahren, nein, niemals — es wäre sonst dein Tod. O Gott, wie schrecklich! Dieser vornehme Charakter, dieser schöne stattliche Mann, dem alles Gemeine fremd war, dieser in seinem Umgange früher so wählerische Mann irrt jetzt hungrig und frierend und zum Skelett abgemagert, durch die Straßen Berlins, ja er ist bereits zu einem Gast des Asyls für Obdachlose herabgesunken? O Gott, das ist ja gar nicht denkbar! Und doch — es muß alles, alles wahr sein, er schreibt es ja selbst, und die unsichere, zitternde Handschrift kann es bezeugen, daß er nicht mehr im Vollbesitz seiner früheren Kräfte ist. Aus genesen von langer, schwerer Krankheit, ohne Geldmittel, ohne Nahrung und ausreichende Winterkleidung, obdachlos, fern von der Heimat, unter fremden Menschen, kann es etwas Schrecklicheres für einen Mann wie Hans, der an ein geregelteres Leben gewöhnt ist, geben?“ dachte Hedwig.

Schluchzend verbarg das junge Mädchen den Brief in ihrem Kleide und starrte zu Boden. Aber bei all dem Schmerz, der sie nach dem Lesen des schrecklichen Briefes durchwühlte, empfand sie doch die Genugthuung daß sie mit ihrer Meinung über sein rätselhaftes Schweigen Recht behalten hatte. Er war ohne Schuld, eine lange, schwere Krankheit, in der er oft tagelang ohne Besinnung war, erklärte alles, und das Weib, seine Wirtin, mußte ihn in Verfolgung irgend eines noch nicht zu durchschauenden Racheplanes verleumdet haben; das stand fest, und dieses war ihr ein großer Trost. Hans hat in dem Briefe um ihre Hilfe, um ein paar Thaler Reisegeld. Sie mußte Rat schaffen, und zwar schnell, ehe es zu spät war. Ihren Kopf zermarterten in der nächsten Viertelstunde ungezählte Pläne zur Rettung des geliebten Mannes, von denen sie indeß nicht einen zur Ausführung bringen konnte, denn sie alle erforderten Geld, Geld und wieder Geld, und das hatte sie nicht. Außer einigen Mark für die heute früh abgelieferte Arbeit, besaß sie nichts, gar nichts. O, noch nie in ihrem Leben hatte sie die Macht des Geldes, oder richtiger den Mangel desselben so schwer empfunden, als in dieser Stunde.

Endlich, nach einer halben Stunde unausgesetzten Grübelns und Singens erhob sich Hedwig, benetzte die heiße Stirn mit kaltem Wasser und kühlte sich die

von vielem Weinen brennenden Augen. Sie wollte gefaßt und mit einem fröhlichen „Guten Morgen, liebe Tante,“ bei der Leidenden eintreten, aber diese schnitt ihr jede Anrede ab. Die Tante hatte an ihrem langen Verweilen in der Küche, in welche sie Hedwig vorhin gehen hörte, längst gemerkt, daß etwas vorgefallen war.

„Mein Kind, Du hast geweint? Was ist vorgefallen?“ rief die Tante, als Hedwig zur Thür hereintrat.

Sie war auf diese Anrede vorbereitet. Nun galt es, zu einer Notlüge seine Zuflucht nehmen. „Ich habe eine traurige Nachricht von einer Schulfreundin erhalten, Tante, welche ihr einziges Söhnchen verlor und die sich darüber fast zu Tode gramt. Das hat mich so traurig gestimmt,“ antwortete Hedwig mit abgewandtem Gesicht.

An diesem Tage wurde zwischen den beiden Frauen wenig gesprochen. Wohl raffelte auch heute wie sonst die Nähmaschine, aber Hedwigs Hände schafften kaum halb so viel, als an anderen Tagen; ihre Gedanken weilten in der Ferne, ihr geistiges Auge begleitete den Sohn der armen Leidenden, wie er hungrig und frierend durch die Straßen der Residenz irrte und nach Arbeit suchte, nach Arbeit in diesem bösen, harten und arbeitslosen Winter. Sie sah ihn dem ihr bezeichneten Postamte zuwanken, hörte ihn nach einer Geldsendung aus Geestmünde fragen und vernahm im Geiste die verneinende Antwort des Postbeamten: „Für Hans Maring liegt nichts vor!“ Sie sah auch sein niedergeschlagenes Gesicht und den verzweifelten Blick, mit dem er das Postamt verließ und wieder auf die Straße hinaus in die schneidende Kälte ging — wohin? wohin? —

Schon früh suchte Hedwig, gleich nachdem die Tante sich schlafen gelegt hatte, ihr Nachtlager auf, aber der Schlaf flog heute ihre Augen. Die Tante hatte sie tagsüber ruhig gewähren lassen und sie nur selten mit einer Frage behelligt. Sie empfand offenbar mit ihr den Schmerz um die „unglückliche Freundin.“ Nun schlief die Tante und jetzt rann wieder Thräne um Thräne in Hedwigs Kopfstützen; am Tage hatte sie dieselben standhaft zurückgehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Gemeinderatswahl

findet **Donnerstag, den 5. Dezember,**
von **vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr**
ununterbrochen statt. Um 2 Uhr wird die Urne geschlossen, insofern nicht wegen ungenügender Beteiligung eine Nachwahl stattfinden muß.

Wahlberechtigt sind nur die hier wohnenden Bürger.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf



am **Dienstag, den 10. Dezbr.,**
vornmittags 9 Uhr, im Löwen
in Schwarzenberg aus Kohlplattenhau und
Lengenhardt:
245 Nm. Nadelholz-Anbruch.

Änderung der Quartaltermine.

Den Hausbesitzern und Dienstherrschäften werden Formularien zu Wohnungsmiete- und Dienstverträgen unter der Aufforderung zugestellt, dieselben entsprechend auszufüllen und wo möglich die Änderung der Quartaltermine pr. 1. Januar 1896 zum Vollzug zu bringen. Wo dies nicht thunlich erscheint, sollte die Änderung pr. 1. April 1896 vollzogen werden. In beiden Fällen hat die Bezahlung der Miete oder des Lohnes bis zum letzten Dezember 1895 oder letzten März 1896 zu erfolgen.
Calw, den 2. Dezember 1895.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Weiterer Bedarf an Formularien kann von der Delschläger'schen Buchdruckerei bezogen werden.

Hausverkauf.

Der Wohnhausanteil der
+ Meßner **Kennigott's** Wwe.
in der Nonnengasse, welcher
große Räumlichkeiten und
einen Kelleranteil hat, kommt am
Montag, den 9. Dezember 1895,
vornmittags 11 Uhr,
zum zweitenmale auf dem Rathaus zur
Versteigerung. Nähere Auskunft erteilt
Strumpffabrikant **Jakob Siebenrath.**
Calw, den 2. Dezember 1895.
Stadtschultheiß **Haffner.**

Sirjan,

Gerichtsbezirk Calw.

Fahnisverkauf.

In der Nachlasssache des **Johann Gottlieb Raifch**, gew. Schneidermeisters hier, kommt die vorhandene Fahnis am
Montag, den 9. d. M.,
von **vornmittags 9 Uhr an,**
in dessen Wohnung im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf und kommt vor:



Schmuckgegenstände, Bücher, schöne Mannskleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Schneiderhandwerkszeug und allerlei Hausrat.
Waisengericht.
Vorstand **Majer.**

Der auf **Donnerstag, den 12. Dez.,** anberaumte Verkauf
findet nicht statt.

Wiedermann,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde
im Vereinshaus.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Nächsten **Freitag, den 6. Dezember,**
nachmittags 2 Uhr,
im **Dekanathaus.**

Vorschlag
des

Bürgervereins

zur **Gemeinderatswahl**

Donnerstag, den 5. Dez. 1895,
von vornmittags 9 bis nachmittags 2 Uhr.

- 1) **Frohmeier, Karl,** Kannenwirt hier.
- 2) **Georgii, Emil,** Kaufmann hier.
- 3) **Kraushaar, Christian Imm.,** Kaufmann hier.
- 4) **Schmid, Karl,** Kaufmann hier.
- 5) **Wagner, Hermann,** Fabrikant hier.

Vorschlag
des

Volksvereins
zur **Gemeinderatswahl.**

Dreif, Julius, Bierbrauer.
Georgii, Emil, Kaufmann.
Heldmaier, Georg, Schlosser.
Wagner, Hermann, Fabrikant.
Boepprik, Emil, Fabrikant.
Die Wahl dauert nur von
9-2 Uhr.

Wie ich höre, soll mein Name auf einem Wahlvorschlag für die Gemeinderatswahl genannt sein. Ich bitte jedoch meine werten Mitbürger dringend, von der Wahl meiner Person abzusehen, da mir meine geschäftlichen Verhältnisse augenblicklich nicht erlauben, den Pflichten eines Gemeinderats nachzukommen.
C. Joepprich.

Althengstett.

Wahlvorschlag.

Gemeinderat **Weiß, L. S.**
Gemeinderat **Kienzle.**
Johannes Schwarz.
Mehrere Wähler.

Stammheim.

Am **Donnerstag, den 5. Dez.,**
abends 1/8 Uhr, findet eine
Wählerversammlung
in der Krone statt.
Viele Wähler.

Feinsten hellen

Blütenhonig,

offen und in Gläsern, empfiehlt unter
Garantie für Reinheit
C. Costenbader.

Evang. Bund Calw.

Der **Ev. Bund** wird am nächsten **Sonntag, den 8. Dezbr.,** abends 1/25 Uhr, im Saal des **Badischen Hof's** eine nachträgliche **Lutherfeier** halten und ladet hiezu seine Mitglieder und die evang. Gemeindegossen mit ihren Angehörigen freundlich ein. Vorträge: „Luther und die Kinderwelt“, „Religionsreversalien“.

Codes-Anzeige.



Allen unsern Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß heute mittag unser innigstgeliebter, treubeforgter Gatte, Vater und Großvater

August Beiter,
Oberamtsarzt,

67 Jahre alt, nach schmerzvollen Leiden sanft entschlafen ist. Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein treues Andenken bewahren zu wollen.

Stottweil, den 3. Dezember 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

die Gattin:

Mathilde Beiter, geb. Daniel;

die Kinder:

Emilie Wolf, geb. Beiter, mit ihrem Gatten
Dr. jur. W. Wolf in Oberndorf;
Lina Beiter und
Julie Beiter.

Die Beerdigung findet **Donnerstag 5. Dezember,** nachmittags 2 Uhr, statt.

Homöopathischer Verein
Altburg.

Wegen ungenügend ofter Veröffentlichung sind wir genötigt, am nächsten **Sonntag, den 8. d. M.,** nachmittags 2 Uhr, nochmals eine **Versammlung** bei **Wirt Schauble** abzuhalten. Die Mitglieder werden ersucht, ihre rückständigen Beiträge zu entrichten. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Der Ausschuß.

Calw.

Zum Backen

empfehlen in nur guten Qualitäten billigst:
Mandeln, Citronat, Orangeat,
Rosinen, Bibeben, Corinthen,
Feigen,
Apfel- und Birnenschnitz,
Zwetschgen,
Staub- und Gries-Zucker,
Chocolade, Cacao,
sowie sämtliche Gewürze.
A. Schaufler.

Schiffbaum-
Schmuck,

in schöner Auswahl, empfiehlt
J. C. Mayer's Nachf.

Schürzen,
fertige Schürzen
für **Kinder und Erwachsene**
in schwarz und farbig,
Baumwollflanell,

sowie
fertige Hemden
(auch nach Maß)

billigst bei
W. Entenmann,
Biergasse.

Stuttgarter
Schnitzbrot

empfehlen
Fr. Wackenhuth.

Feinstes
Tafelbier,

hell Export,
aus der Brauerei
A. Printz, Carlsruhe,
in der Brauerei auf Flaschen gefüllt
à Flasche 28 S ,
bei 10 Flaschen franco ins Haus,
empfehlen

R. Pflüger
z. Adler.

Saftigen Schweizerkäse,
Pfd. 80 S , bei 5 Pfd. à 75 S ,
haltbaren Limburgerkäse,
bei Laibchen Pfd. 40 S ,
bei 10 Pfd. à 38 S ,
bei Kistchen à Pfd. 36 S ,
prima Kräuterkäse,
Pfd. 50 S , bei 5 Pfd. à 45 S ,
für **Wiederverkäufer zu**
en-gros-Preisen S
empfehlen

J. Fr. Oesterlen.

Auf den Jahrmart bringe ich
schöne haltbare

Tafeläpfel

von 25 Pfund ab zu 12 S .
Dalkolmo.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rote des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Vorr. à St. 30 und 50 Pfg. bei **Louis Beisser** und **J. F. Oesterlen.**

Dr. Lindenmeyer's

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen **Küsten,**
Geiferkeit, Verschleimungen, Stö-
rungen der Verdauung etc. Zu
haben in Beuteln à 25 und 50 S , so-
wie in Schachteln à 1 M bei **J. N. Demmler.**

Gabelsberger Stenographenverein.

Am Freitag, den 6. Dez., abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Adler die jährliche

Generalversammlung

mit Vortrag über System Schrey statt, wozu die Mitglieder des Vereins und Freunde der Stenographie freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Rouleaux,

Damenkoffer, Handkoffer, Touristentaschen, Handtaschen für Herren und Damen, Plaidriemen, Gürtel, Hosenträger, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Portemonnaies, Schulranzen, Schultaschen, Schulmappen, Puppenwagen etc.

empfehlen billigt

Lotz & Bauer.

Herren- und Damenloden,

rein Wolle, in echten Farben, eigenes Fabrikat, empfiehlt billigt

Heinr. Sautter.

Divan's, Sopha's, Bettröste

billigt bei

Loß & Bauer.

Guten alten Wein

empfehlen bestens

S. Leukhardt.

Frische Braunschweiger Würste sind angekommen. Nanele Neumann.

Steh- und Umliegkragen, Manchetten,

Cravatten in div. Farben

empfehlen

Marie Häussler, Badstraße.

Tricot -Tailen, -Hemden, -Hosen, -Damenröcke, -Kinderkittel, -Kleidchen, -Handschuhe,

in allen Größen und Preislagen, sowie

Tricot am Stück

bringe in empfehlende Erinnerung.

W. Entenmann, Biergasse.

feinstes gesiebtes Mehl, guthochende Erbsen u. Linsen, Zwetschgen, Maccaroni, selbstgemachte Eiernudeln

empfehlen

Nanele Heldmaier, Haagasse.

Zur Anfertigung aller Arten von Backwerk empfiehlt sich die Obige.

Sämtliche Backartikel

empfehlen

J. C. Mayer's Nachf.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Nur acht mit Schutzmarke „Pfeilring“

Zu haben in Rintuben à 40 Pf. in Blechboxen à 60, 20 und 10 Pf.

in Liebenzell in der Apotheke von G. Mohl, in Neuenbürg und in Herren- als in den Apotheken von G. Palm, in Teinach in der Apotheke von J. Kopp, in Wildbad in der Apotheke von Dr. Meßger.

Neuerung.

Neu eingetroffene Kieler Sprossen, à Stück 5 S,

Süß-Büchlinge, 3 Stück 10 S,

französische Büchlinge, 3 Stück 10 S,

neue holländ. Vollhäringe, 2 Stück 15 S,

zu haben bei

Dalkolmo am Markt.

Christbaumconfect,

berühmt, hochfein, versende wieder ca. 440 mittl. od. 220 große Stück in Kisteln zu 3 M., 2 Kisten 5 1/2, drei 7 1/2 M. porto frei. Prospekt gratis.

G. Scheithauer, Pilsnitz.

Strickgarn, Socken und Strümpfe, Kapuzen, Käppchen, Herren-, Damen- und Kindershawles

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

W. Entenmann, Biergasse.

Baumwollflanell, Pelzique, Zeuglen, Schürzen

in schwarz und farbig,

Vorhangstoffe, gestickte Spitzen,

Tüll- und seidene Spitzen,

Samt- und

Seidenstoffe und Bänder

in verschiedenen Farben,

Handschuhe, Schleier,

schwarze Kleiderstoffe,

sämtliche Artikel zum Kleidermachen

empfehlen

Marie Häussler, Badstraße.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1.20 M. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Grollich-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 1.20 M. Grollich's Hayr Milkon, das einfachst verwendbare Haarfärbemittel, M. 2. — u. M. 4. —

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien. Calw bei G. Krimmel, Kaufmann.

Ziehung garantiert 19. Dezember 1895.

Matzenbacher Kirchenbau-Lotterie! Gesamtgewinne: 1186 mit M. 40000. Originallosse 1 M., 11 Lose für 10 M. Porto und Liste 30 S, empfiehlt J. Schweickert, Generalagentur Stuttgart.

Hauptgewinne: Mk. 15,000, 6000, 2000, 3 à 1000 etc.

In Calw zu haben bei Friseur Ed. Bayer.

Ein kleines

Logis

hat zu vermieten

Sattler Bauer.

Milch

ist zu haben in der äußeren Mühle.

Violinen.

Unterzeichneter verkauft a. A. wegen Einrückens zum Militär 2 Violinen, sowie zwei kleinere für Anfänger passend. Auch kann ein ordentlicher Junge, welcher nächstes Frühjahr konfirmiert wird, unter günstigen Bedingungen Musikunterricht erhalten, um später bei der Stadtmusik mitzuwirken.

W. Speidel.

Eine große Auswahl

Tischgedecke, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Leinen, Halbleinen, Baumwolltuch, Bettstoffe, Futterstoffe, Rouleauxstoffe, Pique, Pelzique, Kleider- und Schürzenzeuge, Baumwollflanelle etc. etc.

halte in den solidesten Qualitäten bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Wilh. Bender,

Calw, Bahnhofstraße,

Leinen- und Aussteuergeschäft.

Gegen Zahnweh

hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung bei Wieland & Pfeiderer in Calw.

Dankagung.

Ca. 2 Jahre litt ich an starkem Asthma verbunden mit großer Verschleimung und mit Husten. Ich gebrauchte viel dagegen, aber ohne Erfolg. Schließlich wandte ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, welcher mich in einigen Monaten gänzlich von dem qualvollen Leiden befreite, wofür ich hiermit öffentlich meinen Dank ausspreche.

Peter Mevissen, Nieb-Grefeld.

Einen wohlherzogenen

Zungen

nimmt in die Lehre und kann solcher sofort eintreten bei

Daniel Kugele, Metzgermeister.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der Lust hat, die Flaschnerei gründlich zu erlernen, kann unter sehr günstigen Bedingungen nach auswärts in die Lehre treten.

Nähere Auskunft erteilt Friedr. Erhardt, Kleidergeschäft, Calw.

Zavelstein.

Nächsten Freitag, mittags 1 Uhr, verkauft schöne reine

Milchschweine

Leopold Schroth, Schreiner.